

32. Kuhländler Landschaftstreffen am 17. Sept. 2016 in Ludwigsburg

Im festlich geschmückten Saal der Ludwigsburger Musikhalle eröffnete Landschaftsbetreuer **Ulf Broßmann** das 32. Kuhländler Landschaftstreffen. Für die festliche Stimmung zu Beginn der Veranstaltung sorgte die Pianistin mit Kuhländler Wurzeln, **Alica Waidosch**, mit einer Sonate von J.S. Bach. Im weiteren Verlauf des Vormittages hörten wir ihre Eigenkomposition "Durch die Felder" und Smetanas "Moldau" 4händig zusammen mit ihrem Vater **Norbert Waidosch**.

Bei der Begrüßung der Teilnehmer und Gäste erinnerte Ulf Broßmann daran, dass das Treffen im 65. Jahr seit Gründung des Vereins ALTE HEIMAT KUHNLÄNDCHEN und im 55. Jahr der Übernahme der Patenschaft für das Kuhländchen durch die Stadt Ludwigsburg stattfindet. Der Einladung waren als Gäste gefolgt: Stadtrat **Klaus Herrmann** (CDU) als Vertreter von Oberbürgermeister **Werner Spec**, Stadträtin **Margit Liepins** (SPD) sowie MdL **Konrad Epple** (CDU) als Vertreter des BW-Innenministers. Aus der tschechischen Republik war **Eva Hanzelkova** in Kuhländler Tracht angereist. Die Vertreter der SL und des BdV waren durch eine wichtige Besprechung verhindert, die zeitgleich in München stattfand. **Franz Longin**, Bundesvorsitzender des Sudetendeutschen Heimatrates und Landschaftsbetreuer der Südmährer sowie BdV-Vorsitzender **Bernd Fabritius** hatten jedoch schriftliche Grußworte gesandt.

Das Totengedenken sprach **Heimatpfarrer Udo Klösel** bevor die Gäste ihre Grußworte an die Teilnehmer richteten. Klaus Herrmann führte die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten Europas an, die zwar tragisch für den Einzelnen aber durch die erfolgreiche Integration ein Gewinn für Restdeutschland geworden sei. Die Einwohnerzahl Ludwigsburgs habe sich seither auf 93.000 verdoppelt und heute könnten wir in Frieden und Wohlstand leben. Er selbst habe mit einem Vater aus Ostpreußen und der Mutter aus der Reichenberger Gegend vertriebene Vorfahren. Er versprach, dass die Stadt Ludwigsburg weiterhin die Kuhländler unterstützen und die Partnerschaft zu der 'Hauptstadt' des Kuhländchens, Nový Jicín/ Neutitschein, weiterentwickeln wolle.

Konrad Epple schloss sich in mehreren Punkten seinem Vorredner an, fügte aber hinzu, dass man sich an die wichtige Rolle der Vertriebenen bei der Entstehung des vereinten Bundeslandes Baden-Württemberg erinnere und versprach als Vertreter des Innenministers, dass man an den Verpflichtungen des §96 des Bundesvertriebenengesetzes festhalten wolle. **Dieter Bruder**, der Vorsitzende des Vereins Alte Heimat Kuhländchen erläuterte in seinem Grußwort die 'drei Organisationssäulen' des Kuhländchens: den Landschaftsrat als Teil der SL, den finanziell unabhängigen Verein Alte Heimat und die ebenso unabhängige Stiftung 'Kuhländler Archiv mit Heimatstube'.

Der Vormittag hatte mit zwei Festvorträgen einen besonderen Höhepunkt. Frau **Dr. Edith Kiewewetter-Giese**, geboren in Neutitschein, schilderte in eindringlichen Worten wie sie als Kind den Übergang von einer unbeschwerten Kindheit zum Krieg, zur Rache der sich als Sieger fühlenden Tschechen und zur Wilden Vertreibung mit ihren grässlichen Gewalttaten erlebte. Sie betonte, die gewaltsame kollektive Entrechtung und Vertreibung unschuldiger Menschen sei nicht durch die Gewalttaten der Nazi-Regierung Deutschlands zu rechtfertigen. Sie bedauerte, dass auch 71 Jahre nach Kriegsende die Tschechische Regierung noch zu keiner glaubhaften Entschuldigung und Versöhnung bereit sei. Sie bat die Zuhörer, nicht nachzulassen, ihre Erinnerungen aufzuschreiben, an die nachwachsende Generation weiterzugeben und die Geschichte als Mittel zur Herstellung eines friedlichen Miteinanders zu begreifen. Frau Kiewewetter-Giese wurde mit ihren Eltern in die kommunistische Sowjetische Besatzungszone vertrieben. Viele Zuhörer konnten aus ihren Schilderungen deshalb hautnah erfahren, warum nach dem Zusammenbruch der DDR 'Ossies' und 'Wessies' einander fremd geworden waren. Frau Kiewewetter-Giese hat ihre Erlebnisse in mehreren Büchern niedergeschrieben, die über den Verein erhältlich sind.

Der zweite Festvortrag kam von **Ministerialdirigent a.D. Prof.Dr. Alfred Wolf**, geboren in Deutsch-Jaßnik. Auch er knüpfte in seinen Ausführungen an seine Erlebnisse als Kind und Jugendlicher an. Er konnte jedoch aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen mit Rechtswesen und Diplomatie seinen Zuhörern einen ganz besonderen Einblick geben, wie 1945 auf der Potsdamer Konferenz der Siegermächte aus der menschenverachtenden und völkerrechtswidrigen Vertreibung von Millionen Menschen eine "Überführung in ordnungsgemäßer und humaner Weise" wurde. Herr Wolf ging aus von der ganz unterschiedlichen Interessenlage der Alliierten Sieger und ihrer beginnenden Konkurrenz um die Weltmacht, spannte aber bezüglich der Vertreibungspläne der Tschechen einen weiten Bogen von den Pariser Vorortverträgen im Jahr 1919 bis zur den von der Benesch-Regierung 1945 inszenierten Wilden Vertreibungen. Die durch nichts zu rechtfertigende Vertreibung sogenannter Minderheiten sollte in Erinnerung an das schon vor 1000 Jahren untergegangene Großmährische Reich aus einem Vielvölkerstaat einen Nationalstaat mit nur einem Staatsvolk machen. Selbst tschechische Amtsträger der Katholischen Kirche beteiligten sich an der Hetze gegen die Minderheiten. An seinem Geburtsort konnte der Vortragende als Kind beobachten, wie der deutsche Pfarrer von seinem tschechischen Kollegen entrechtet und entwürdigt wurde. Herr Wolf schilderte abschließend, wie sich der Umgang der Amerikanischen Besatzungsmacht mit den Vertriebenen doch erheblich von der Sowjetischen Besatzungsmacht unterschied. Die Amerikaner behandelten diese nicht als Menschenmaterial sondern als einzelne Menschen. Das begann mit der Registrierung und medizinischen Betreuung an der Grenzstation Furth im Wald und ging über den Druck zur Aufnahme der Menschen in den Häusern der Städte und Dörfer bis zum Befehl an die sich sträubenden westdeutschen Behörden, den Vertriebenen die deutsche Staatsangehörigkeit zu erteilen. Herr Wolf hat in zwei Büchern seine Erlebnisse und Einschätzungen niedergeschrieben. Beide sind über den Verein erhältlich.

Weil hier nur eine kurze Zusammenfassung gegeben werden kann, werden beide Vorträge in kommenden Ausgaben der Vereinsschrift in vollem Umfang erscheinen. Dieser Teil der Veranstaltung wurde mit dem Singen der Deutschen Nationalhymne beendet.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte das obligatorische gemütliche Beisammensein mit persönlichen Gesprächen zwischen Freunden, und mit Kaffee und Kuchen sowie weiteren musikalischen Darbietungen mit Auftritt der **Kuhländler Volkstanzgruppe**, die dafür mit reichlich Beifall der Anwesenden belohnt wurde. Kurt Trompler gab Auskunft in Fragen zur Familienforschung. Im Vorraum konnte die Tafeln der neuen, sehr gelungenen Ausstellung "Kuhländchen - Schicksalsjahre 1945/46, Verständigung heute" betrachtet werden. Dazu gibt es eine 80seitige Broschüre, die zu 2 Euro am Büchertisch erhältlich war.

Ein schöner Tag des Wiedersehens von vielen Heimatfreunden war vorbei, der in der Vorbereitung mit großen Anstrengungen verbunden war. Die im Vergleich zu früheren Jahren enttäuschend geringe Zahl der Teilnehmer soll aber nicht verschwiegen werden. Hoffen wir, daß es nur daran lag, dass zwei Wochen vor der Veranstaltung schon die große Kulturfahrt ins Kuhländchen mit über 200 Teilnehmern eine erneute Anreise verhinderte.

Wolfgang Bruder